

Sonntagsgedanken

Mit sich allein

Es gibt Stunden, wo sein eigenes Leben und Arbeiten einem Menschen befiehlt, sich zu verschließen und ganz mit sich allein zu bleiben. Hier darf er sich nicht aus sich herauszerren lassen durch die gewohnheitsmäßig an ihn gestellte Forderung der anderen. Klatt.

Wir Menschen brauchen beides, Geselligkeit und Einsamkeit, um innerlich gesund zu bleiben. Eins allein wird uns immer krank machen. Kugelien.

Was mir gebricht an Gold und großen Schätzen
muß mein Gemüt und dessen goldne Ruh
durch felnes Tun und Fröhlichkeit erleben,
die schleucht vor mir das Haus der Sorgen zu.
Simon Dach.

Politische Wochenrundschau

Es ist immer noch ein großes Kopfschmerzen, was aus der Regierung und dem neuen Reichstag werden soll. Die Reichstagsabgeordneten hat man nun beisammen, mehr als genug; statt der bisherigen ganz respektablen Zahl von 491 werden am 13. Oktober deren 576 ihren Einzug in den Ballotbau halten. Aber wie werden sie sich gruppieren, wie läßt sich das Rätsel der Bildung einer Mehrheit für das Kabinett Brüning und dessen Notverordnung oder „Reformplan“ lösen? Die „Koalition“ ist immer noch eine offene Frage. Nach den Befehlen der parlamentarischen Demokratie hätte das Reichskabinett nach dem Wahlergebnis ja wohl zurücktreten müssen. Dieser Meinung ist jetzt auch die völksparteiliche „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die vor den Wahlen mit vollen Backen zur Sammlung der Mitte gebalgt hatte. Die Regierung Brüning hofft aber immer noch, daß es ihr doch gelingen werde, für ihr Programm, wenn auch keine feste Koalition, so doch „wechselnde Mehrheiten“ zustande zu bringen. Die Aussichten dafür werden allerdings von Tag zu Tag geringer. Die „Mitte“ ist durch die Neuwahlen stark zusammengekrumpft und kommt für sich allein als Regierungskoalition nicht mehr in Betracht. Bleibt nur die Erweiterung nach links oder nach rechts, oder, wie die Regierung hofft, bald nach links, bald nach rechts, von Fall zu Fall. Nach links: die Sozialdemokratie, mit 143 Mandaten die stärkste Fraktion, hat wissen lassen, sie nehme jetzt zur Notverordnung eine andere Stellung ein als bisher; solle sie aber die Regierung Brüning unterstützen, also in die Koalition eintreten, so werde sie ihren Preis machen und jedenfalls verlangen, daß die Notverordnung in sozialdemokratischem Sinn abgeändert werde. Damit würde aber die Notverordnung gerade das Wesentliche ihres Inhalts und ihres bisherigen Zwecks verlieren.

Der Anschluß nach links würde aber der Regierung nicht einmal mehr eine Mehrheit, sondern eine geschlossene, größere Opposition bringen, denn die Deutsche Volkspartei hat am 24. September beschlossen, sofort in Opposition zu treten, wenn die Regierung Brüning eine „sichtbare oder unsichtbare“, eine offene oder geheime Verbindung mit der Sozialdemokratie eingehen würde. Bemerkenswert ist, daß die Deutsche Volkspartei, die noch kurz nach den Wahlen jedes Zusammengehens mit den Nationalsozialisten schroff abgelehnt hat, jetzt offen für ein solches Zusammengehen ist, wenn die Nationalsozialisten sich bereit erklären, mit der Verantwortung zu übernehmen. Auch aus dem Zentrum sind übrigens solche Stimmen laut geworden. Mit der Volkspartei sind bezüglich der Stellungnahme gegen die Sozialdemokratische Wirtschaftspartei, Landvolk, Konservative usw. einig. Die Mitte bestände also nur noch aus Zentrum, Staatspartei und Bayer. Volkspartei, zusammen 107 Abgeordnete (so viel als die Nationalsozialisten allein haben), und zusammen mit der Sozialdemokratie 250 Abgeordnete. Wenn man von den übrigen Mitgliedern des Reichstags die 14 Mandate des Christlichen Volksdienstes abzieht, der

nach der Koalition nicht anschließen, sondern seine Stellungnahme von Fall zu Fall treffen will, so bliebe immer noch eine Opposition von 312 Stimmen. Es scheint somit nach der neueren Entwicklung nur die Möglichkeit offenzustehen, daß entweder eine Rechtskoalition mit Einschluß der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten und unter grundsätzlichen Ausschluß der Sozialdemokraten gebildet, oder daß der Reichstag aufgelöst wird. Daß der letztere Ausweg nicht ungefährlich ist, weiß man in Berlin sehr wohl. Daß andererseits bei einer großen Rechtskoalition auch gewisse Schwierigkeiten, namentlich persönlicher Art, aufzutauchen werden, ist ebenfalls klar, denn die Nationalsozialisten werden als weitläufigste Partei einer solchen Koalition ihre Ansprüche auf Ministerien machen, um sich zur Geltung zu bringen, während andere nicht gern auf einen liebgewordenen Ministerposten verzichten werden. Aber so ist es nun einmal im parlamentarischen System.

tagungen und Entschlüsse, bei denen nichts herauskommt und bei denen jeder zu Hause tun kann, was er mag. Man denkt dabei unwillkürlich an die Reichstage des „Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation“. Hart auf hart ging es erst in der Aussprache über den Minderheitenbeschluß: Frankreich und seine Trabanten auf der einen, Deutschland und die übrigen Mächte auf der andern Seite. Dr. Curtius mußte sich ganz ordentlich wehren. Und er verlangte doch so wenig, nämlich nur, daß die Minderheitenverbesserungsvorschläge in der Behandlung der Minderheitenbeschwerden ernstlich durchgeführt werden. Aber da war Feuer im Dach! Der Pole Jalecki meinte genau das Gegenteil. Der Bänderbund mischte sich viel zu viel in diese Dinge hinein. Man solle die mit den einzelnen Staaten abgeschlossenen Minderheitenschutzverträge aufheben und an ihre Stelle einen „allgemeinen Minderheitenvertrag“ setzen. Briand verteidigt die seitherige Praxis des Bundessekretariats. Dasselbe habe seine Pflicht „bis zur Grenze des Möglichen“ erfüllt — das heißt es hat gar nichts getan. Und der Grieche Michalakopoulos meinte unter Berufung auf ein altes Wort des Brasilianers Melilo Franco, die Minderheiten seien dazu da, daß sie von den Mehrheiten möglichst bald „aufgesaugt“ werden. Nun wissen ja unsere deutschen Auslandsbrüder in Polen, der Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien und wo sie bis jetzt in hundertjähriger Tätigkeit an ihrer deutschen Sprache und Sitte festhielten, was ihr letztes Kulturjubiläum ist.

Schöne Worte hat auch diesmal der schlaue Briand in der Abbrüstsfrage gemacht. Mit frommem Augenaufschlag rief er in Genf: „Ich werde bis zum letzten Atemzug gegen den Krieg kämpfen“. Und fest zu gleicher Stunde sprach sein Kollege Kriegsminister Maginot in Paris: „Abristen — ein Wahnsinn“. Und damit die Welt das richtig begreife, beschloß der Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten Doumergue, für militärische Zwecke oder — wie es heißt: für die „Sicherheit“ 12,2 Milliarden Franken mehr als im Vorjahr zu bewilligen.

Solche wahnsinnigen Summen kann sich allerdings nur ein reiches Frankreich leisten, ein Volk, über das sich ununterbrochen der Young-Goldstrom ergießt, in dem die Produktionsziffern unaufhaltsam steigen und es keine Arbeitslosigkeit gibt. In der Textilindustrie Nordfrankreichs stieg die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 201 000 im Jahr 1926 auf 226 490, die Kohlenproduktion der zersplitterten Gebiete von 27 Millionen Tonnen vor dem Krieg auf jetzt 35 Millionen. Die Koksproduktion hat sich verdoppelt, der Hafenverkehr von Dänemark hat sich verdreifacht, der Geschäftsverkehr mit der Bank von Frankreich belief sich im Jahre 1929 auf 22 Milliarden. Und diesem reichen und überreichen Frankreich zählt Deutschland von Jahr zu Jahr noch 7 Milliarden Franken Tribut.

Noch etwas von unserer Wirtschaft. Die Abschlußstatistik des Außenhandels für den Monat August liegt jetzt vor. Hiernach ergibt sich infolge einer starken Verringerung der Einfuhr um 114 Millionen Mark und einer Erhöhung der Ausfuhr um 20 Millionen für den letzten Monat erfreulicherweise eine Zunahme des Ausfuhrüberschusses von 123 Millionen. Dabei sind die 52,1 Millionen Mark Reparations-Sachleistungen bereits in Abzug gebracht. Diese Tatsache beweist, daß die vielbesagte Weltwirtschaftskrisis sich eigentlich noch nicht auf unsere Wirtschaft ausgewirkt hat. Unter heutigem Glanz mit der himmelstreichenden Arbeitslosigkeit kommt also weniger vom Außenhandel, als vielmehr vom darniederliegenden Inlandsmarkt her. Dieser muß mehr gestärkt werden. Wenn auch in der Einfuhr von Lebensmitteln (Küchengewächsen, Butter, Kartoffeln) ein Rückschlag zu verzeichnen ist, so werden immer noch viel zu viel Dinae eingeführt, die unsere Landwirtschaft ebenso gut erzeugen könnte. Jede Einfuhr aber bedeutet eine Verringerung unseres Volkswohlens. Hierzu kommt auch noch bedauerlicherweise die Kapitalkluft, die wohl statistisch nicht erfasst werden kann, die aber tatsächlich da ist und dies trotz der geringen Zinsen, die das Ausland für deutsche Kapitalanlagen zahlt. W. H.

Durchschnittlicher KALIVERBRAUCH
je Hektar in:

HOLLAND	41,04 kg Reinkali
DEUTSCHLAND	24,62 kg Reinkali

Höchstertrag und beste Ernte bringt die KALIdüngung ein!
Hollands Bauer das erlernte, Laß es Dir ein Beispiel sein!



Zunächst aber haben Löbe und die Parteiführer alle Mühe, die Sihnott im Reichstag zu beseitigen und für die weiteren 86 Abgeordneten — das kommt von der 86-prozentigen Wahlbeteiligung — Plätze zu beschaffen. Der Reichsanwalt hat bereits Besprechungen mit den Fraktionen aufgenommen, um zu erforschen, wie die Herren sich zu dem großen neuen Finanzprogramm, das zunächst mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt ist, stellen. Am 13. Oktober tritt dann, wie gesagt, der neugebildete Reichstag zusammen. Die Splitterparteien sind vielleicht bis dahin sich darüber klar, ob sie zusammengehen wollen.

Aber nun etwas anderes! Nämlich vom Böcklerbund. Der ist nachgerade lanqweilig geworden. Diese ewigen Ver-

Hohenegg und seine beiden Frauen.

Roman von Gert Rothberg

59. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Hans Rothenfelde hüllte sich in den blauen Dunst einer Riesenzigarre. Aus diesem heraus sagte er plötzlich:

„Wissen Sie, Hohenegg, so glücklich wie mich meine Verlobung gemacht hat, so hat die Nachricht davon jemanden Herzleid gebracht. Mein nächster Nachbar ist Nikolaus Saarburg. Er ist ein Deutscher und schon über zwanzig Jahre hier ansässig. Wie das kommt, es zieht einen immer wieder nach etwas Vertrautem, man sehnt sich nach ein paar deutschen Leuten und so bin ich oft drüber bei Saarburgs gewesen. Als ich ihnen nun neulich Mitteilung von meiner Verlobung machte, merkte ich, daß man sich dort mit bestimmten Hoffnungen getragen hat. Lissy ist ein allerliebste Ding, aber in mir lebte nun einmal das Bild meines trohigen Blondkopfes. Ich liebe Erna, seit wir damals zu ihrer Konfirmation geladen waren und sie im schwarzen Kleid mit dem süßen Gesicht und den blonden Hängezöpfen vor mir stand. Viele Jahre sind darüber hingegangen. Wir haben die lustigen, frischen Soldatenjahre verlebt, haben leichtsinnige Streiche begangen, der Krieg mit seinen endlosen, bitteren Jahren kam und im Herzen trug ich den Blondkopf. So heimlich ich mich bei Saarburgs immer gefühlt habe, der Gedanke einer Heirat mit Lissy ist mir nie gekommen. Nun tut es mir so leid, meinem lebenswürdigen Nachbarn wehgetan zu haben. Aber Liebe läßt sich nun einmal nicht zwingen. Mag darüber lachen, wer Lust hat. Ich weiß es bestimmt: Das schönste, was einem beschert sein kann, ist eine reine, große Liebe. Mir wird erst meine neue

Heimat hier ganz vertraut werden, wenn ich meinen Blondkopf bei mir habe. Nun bleiben Sie recht lange hier, Hohenegg, damit mir die Wartezeit angenehm vergeht.“

Hohenegg nickte gedankenlos zu den Worten des Freundes. Wie konnte er ihm, der mit solcher Sehnsucht auf die endliche Erfüllung seines heißesten Wunsches hoffte, sein verbittertes Herz ausschütten? Konnte er ihm sagen, daß er über Frauenliebe und Treue nur noch lachen wollte?

Rothenfelde sah ihn aufmerksam an. „Sie tragen schwer an etwas, Hohenegg, ich aber sage Ihnen, werden Sie nicht bitter, es könnte Ihnen später einmal leid tun.“

Joachim ergriff plötzlich die Hände des Freundes. „Ich will mir einmal von der Seele sprechen, was mich so quält, dann werden Sie mich verstehen.“ Und er enthüllte dem Freunde alles. Nichts verschwie er. Als er ihm auch noch erzählte, warum er dann ganz zuletzt seine Einladung angenommen, schwieg er aufatmend und bedeckte das Gesicht mit der Hand.

Rothenfelde war sprachlos. So, ohne jedes Wort von der Geliebten zu gehen, nur weil eine beliebige Fremde ihm eine Vermutung mitgeteilt, schien ihm unsäglich.

„Aber Hohenegg, hätten Sie mir bloß drüber ein Wort davon gesagt, ich hätte ja nie und nimmer zugelassen, daß Sie so trohig davongelaufen wären. Wie Sie mir Fräulein Ruth geschildert haben, glaube ich es nun und nimmer, daß Sie Sie vergessen haben könnten. Ihre Nerven haben Ihnen einen schlimmen Streich gespielt. Sie mußten unbedingt versuchen, die junge Dame zu sprechen. Ich meine, Sie haben da im leichtsinnigen Trotz Ihr Glück selbst zerstört.“

Joachim sah ihn an, starr, bewegungslos. Dann löste es sich langsam von seinen Lippen:

„Jene Schwester sprach mit großer Bestimmtheit von der bevorstehenden Verlobung. Ich konnte nicht an der Wahrheit ihrer Worte zweifeln.“

Rothenfelde lehnte den Kopf zurück, blies wahre Rauchschwaden von sich.

„Und wenn, die Schwester braucht ja gar nicht die Absicht gehabt zu haben, Ihnen eine Unwahrheit zu sagen, sie hat selbst geglaubt, was doch lange nicht ausschließt, daß sie sich geirrt haben kann und mit ihr das ganze andere Personal. Lieber Freund, was spricht, was vermutet die Welt nicht alles. Sie haben es doch leider zur Genüge an sich selbst erfahren. Ich gebe zu, es ist nicht ausgeschlossen, daß Fräulein Ruth aus ehrenwerten Gründen die Hand des um so viel älteren Mannes nimmt. Aber daß Sie nur auf diese paar Worte einer Ihnen völlig Fremden kopflos davongelaufen sind, das finde ich absurd. Sie mußten sich diese Gewißheit von der jungen Dame selbst holen,“ sagte Rothenfelde unbeirrt.

Joachim sah ihn mit großen Augen an. „Ich wollte ihr und mir unter diesen Umständen ein Wiedersehen ersparen. Ich hätte es einfach nicht ertragen, wenn ich in den braunen Sonnenaugen hätte lesen müssen, daß ihr mein plötzliches Auftauchen peinlich sei.“

Rothenfelde sah den Ringen seiner Zigarre nach. Joachim stand auf.

„Sie durften so nicht gehen,“ beharrt er.

(Fortsetzung folgt.)

Mostpresstücher für die Getränke-Kellerei
Pressböden
Pressen-Randteile rund und ge-löchert fabriziert undiefert
Firma: KASPAR MÜLLER, D.D. 12027 (Würtbg.)

Stuttgart, 25. September.

Johannes-Kepler-Gedenkfeste. Der große Denker und Astronom Johannes Kepler starb vor 300 Jahren als armer Mann in Regensburg. Zu seinem Gedenken wird Regensburg vom 24.—25. September eine Feier abhalten, bei der bedeutende Professoren Vorträge über Kepler und die von ihm gefundenen Gesetze der Planetenbewegung halten werden. An der Feier nimmt auch der Württ. Kultminister Dr. Bazille teil.

Vereinigung der Grundbücher. Am 1. Oktober tritt das Gesetz über die Vereinigung der Grundbücher in Kraft. Danach können Anträge auf Eintragung der Anhoerung im Grundbuch mit dem bisherigen Rang der Rechte nur noch bis zum 31. März 1931 gestellt werden. Die Inhaber solcher Rechte müssen daher ihre Eintragungsanträge rechtzeitig bei dem zuständigen Grundbuchamt stellen. Andernfalls erlöschen die Rechte und werden, soweit sie noch im Altwährungsbeitrag im Grundbuch laufen, daselbst von Amts wegen gelöscht. Nach Fristablauf können sie nur noch als neue Belastung gegen Bezahlung der gesetzlichen Eintragungsgebühren eingetragen werden, soweit alsdann der öffentliche Glaube des Grundbuchs nicht entgegensteht.

Erhöhung der Biersteuer. Der Stuttgarter Gemeinderat hat mit 31 gegen 20 Stimmen den Antrag des Stadtschultheißenamts angenommen, vom 1. Oktober 1930 an eine erhöhte Biersteuer auf der Grundlage der Rotverordnung zu erheben. Der mutmaßliche Ertrag der Steuer soll folgendermaßen verwendet werden: Erhöhung der Anforderungen für vermehrte Wohlfahrtsausgaben um 400 000 M., der Schulkinderpeisung um 30 000 M., der Winterbeschaffung für Erwerbslose um 20 000 M., des Fürsorgehaushaltplans um 100 000 M., Notstandsarbeiten usw. 50 000 M. Trotzdem der Haushalt vor einigen Monaten ausgeglichen wurde, ist inzwischen bereits wieder ein Fehlbetrag von 600 000 M. entstanden.

Henry Ford kauft ein deutsches Auto! Henry Ford kaufte in München dieser Tage ein deutsches Auto, ein ganz altes Automobil, nämlich einen der ersten Benz-Wagen, eines der ersten je gebauten Automobile. Dieser Wagen stammt aus dem Jahr 1888 und stand neben anderen ähnlichen Modellen bisher im Deutschen Museum zu München.

Zweigleisiger Ausbau der Nord-Süd-Strecke Osterfelsen-Hattlingen. Auf eine Anfrage des Vbg. Bod (Str.) ist folgende Antwort des Reichsbahnministeriums eingegangen: „Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion Stuttgart sind ihr im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms für die Fortführung der Arbeiten an der Strecke Cutingen-Rottweil beträchtliche Mittel von der Hauptverwaltung zugewiesen worden. Ferner ist aus den dafür zur Verfügung gestellten Landesmitteln der zweigleisige Ausbau der Strecke Rottweil-Neufra nunmehr begonnen worden. In der Umgebung von Stuttgart wird die Reichsbahn zunächst, d. h. voraussichtlich die nächsten zwei Jahre lang, ausschließlich mit den im Elektrifizierungsvertrag neu vom Staat zur Verfügung gestellten 8,5 Millionen RM. bauen. Eine Abzweigung von Mitteln aus dem Nord-Südbahn-Vertrag wird also, wenn die Reichsbahn in der Zwischenzeit nicht für anderweitige Beschaffung sorgen kann, frühestens nach zwei Jahren eintreten. Soweit Landesmittel zum Ausbau der Nord-Süd-Strecke in Betracht kommen, werden demnach alle Arbeiten, namentlich an dem Teilstück Rottweil-Hattlingen, während der nächsten zwei Jahre ohne jede Einschränkung durchaus planmäßig fortgeführt werden. Der neue Elektrifizierungsvertrag hat schon jetzt bei der Zuweisung von Mitteln aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm den Vorteil gebracht, daß die Reichsbahndirektion Stuttgart die ihr zugewiesenen beträchtlichen Mittel für die Teilstrecken Jagstfeld-Osterfelsen und Cutingen-Rottweil verwenden kann.“

Rechnungsergebnis der Pensionskasse für Körperschaftsbeamte im Jahr 1928. Nach einer Bekanntmachung des Vorsitzenden des Verwaltungsrates der Pensionskasse für Körperschaftsbeamte über das Ergebnis des Rechnungsjahres 1928 (1. April 1928 bis 31. März 1929) betragen die Einnahmen 9 653 821,31 M. die Ausgaben: 8 339 784,33 M., somit Einnahmehüberschuß 1 314 037 M. Die Rücklage auf 31. März 1929 beträgt 3 638 127 M. Die Zahl der Mitglieder und Versorgungsempfänger betrug 9081 (im Vorjahr 1916) Beamte im Dienst, 1906 (i. V. 1817) Beamte im Ruhestand, 1573 (1523) Witwen und Wittwaken, 98 (87) Unteroffiziere. Nach dem Rechnungsergebnis der Unfallversicherung für Körperschaftsbeamte betragen im Rechnungsjahr 1928 die Einnahmen 14 152,85 Mark, die Ausgaben 19 652,80 Mark, demnach Mehrausgaben 5499,95 Mark. Am Schluß des Rechnungsjahres betrug die Zahl der Ruhegehälter 10, der Witwenrenten 15 und der Waisenrenten 18.

Stillelegung der Jura-Deckschieferwerke. Wie die Südd. Arbeiterzeitung aus Gewerkschaftskreisen erfährt, ist auf 15. Oktober die Stillelegung der Jura-Deckschieferwerke in Holzheim angemeldet. Es kommen nun die letzten 150 Arbeiter zur Entlassung; 80 sind bereits entlassen. Das Arbeitsamt Göppingen ist in Kenntnis gesetzt.

Niesenderversammlung. Eine Versammlung in der Stadthalle, in der gestern die nationalsozialistischen Abgeordneten Dreher-Wim und Schemm-Bayreuth sprachen, war von über 8000 Personen besucht.

Das neue Gewerkschaftshaus. An dem Durchbruch der neuen Rote Straße beim Landesgewerthemuseum, Ecke Kanlzeltstraße, kommt das neue Stuttgarter Gewerkschaftshaus zu stehen. Mit dem Bau des ersten Bauteils soll Anfang 1931 begonnen werden. Vom Ortsauschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds waren sieben Architekten zur Einreichung von Entwürfen für den Neubau aufgefordert worden. Zwei Entwürfe der Architekten Karl Beer und Döcker gelangten in die engere Wahl.

Stuttgart, 19. Sept. Der Reichskommissar kommt nach Stuttgart. Wie Oberbürgermeister Dr. Kaufenschlager in der gestrigen Gemeinderatssitzung mitteilte, wird sich die Ankunft des Reichsparkommissars Dr. Sämisch, der die Verwaltung der Stadt Stuttgart durchprüfen wird, bis Mitte Oktober verzögern. Ihm und seinem Mitarbeiterstab werden besondere Räume im Stuttgarter Rathaus zur Verfügung gestellt werden.

Unterföhrheim, 25. Sept. Einbruch. Gestern mittag wurde in den Laden des Wehlhändlers Carl Veeger in der Gartenstraße eingebrochen. Der Leitungsdraht zur Ladenglocke war im Hausgang durchschnitten worden. Die Diebe erbrachen die Ladentür, fanden aber nur einen ganz geringfügigen Betrag vor. Von den Dieben hat man noch keine Spur.

Wer Tag für Tag ODOL gebraucht hat reinen Hauch, selbst wenn er raucht

Aus dem Lande

Feuerbach, 25. Sept. Zusammenstoß. Auf der Kreuzung der Tal- und Ludwigsburgerstraße stießen ein Lastkraftwagen und ein Straßenbahnwagen zusammen. Hierbei wurden zwei Fahrgäste des letzteren verletzt.

Ehlingen, 25. Sept. Eine Kugel nach 16 Jahren entfernt. Der Steinbruder Adolf Eberspächer erhielt am 22. August 1914 bei Longwy einen Kopfschuß unterhalb des linken Auges, der als Streifschuß behandelt wurde. Nach vierteljähriger Lähmung des Untertiefers als Scheitler entlassen, kam Eberspächer wieder ins Feld, wo er kurz vor Kriegsende in englische Gefangenschaft geriet. Er hatte öfters unter Kopfschmerzen zu leiden. Da löste sich kürzlich, nach 16 Jahren, etwas im Nacken, wird ausgestoßen — ein französisches Infanteriegeschloß.

Böblingen, 19. Sept. Trauerfeier für die abgestürzten Piloten. Am Sonntag mittag um 3 Uhr findet auf dem Friedhof in Böblingen eine Trauerfeier für die am Donnerstag tödlich verunglückten Piloten statt. Ob alle vier Flieger in Böblingen beigesetzt werden, ist noch nicht entschieden.

Marbach, 19. Sept. Verkauf der Liebertschen Schuhfabrik. Die Liebertsche Schuhfabrik, die seit Wohnhaus seit 1. August ds. Js. im Besitz der Firma Hermann Walker, Kohlenhandlung, Marbach, ist, ging durch Weiterverkauf um 40 500 RM. an die Firma Otto Wild, Oberrieringen, über. Wild beabsichtigt, in dem Anwesen die Schuhfabrikation weiterzubetreiben.

Freudenstadt, 19. Sept. Ein Friedrichläder als Reichstagsabgeordneter. Unter den erstmals in den Deutschen Reichstag einziehenden Männern befindet sich u. a. auch Dr. Emil Georg von Stauch (Dp.), Direktor der Deutschen Bank in Berlin. Er ist geboren in Friedrichstal bei Freudenstadt am 6. Oktober 1877 als Sohn des dortigen damaligen Lehrers.

Hall, 19. Sept. Ein Landjäger auf dem Motorrad schwer verunglückt. Donnerstag neigt stürzte auf der Straße Hall-Utenhofen Landjäger a. D. Rösch, wohnhaft in Utenhofen, früher stationiert in Braunsbach, auf der Heimfahrt auf bisher noch unklarer Weise vom Motorrad. Einmal in einem Auto in Untertürkheim kommende Haller Herren fanden den Schwerverletzten und benachrichtigten sofort die Haller Sanitätskolonne, die sich des Verunglückten annahm und ihn ins Diakonissenhaus nach Hall brachte. Der Verunglückte erlitt einen Nasenbruch und schwere Gehirnerschütterung.

Wächtersheim, 25. Sept. An Blutvergiftung gestorben. Die 32 Jahre alte Landwirtswitwe Emma Kleeffattel, geb. Beck, Tochter des Mesners hier, erlitt bei Arbeiten in der Molkerei am Fuß eine kleine Verletzung, der sie weiter keine Beachtung schenkte. Wenige Tage später versuchte sie bei Feldarbeiten heftige Schmerzen im Fuß, so daß sie sich nicht mehr ohne fremde Hilfe nach Hause begeben konnte. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, verschlechterte sich das Uebel rasch und hatte nach wenigen Tagen den Tod infolge Blutvergiftung zur Folge. Die Verstorbene war erst seit etwa einem halben Jahr verheiratet.

Nordheim, 25. Sept. Vermittelt. Der etwa 55 J. a. verheiratete Schuhmacher Joh. Mayr von hier, ein Kriegsinvalide mit künstlichem Fuß, ist schon seit vier Wochen von zu Haus fort. Alle Nachforschungen waren bis jetzt erfolglos.

Nedarfsum, 25. Sept. Der Hybridenwein. Zur Hybridenweinfrage machte der Vorsitzende des Württ. Weinbauvereins, Landesökonomierat Nährken, auf der Herbstversammlung des gleichen Vereins in Nedarfsum nähere Ausführungen: Nach dem neuen Weingesetz wird mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und mit Geldstrafe oder einer dieser Strafen bestraft, wer vorsätzlich den Hybridenwein mit anderem Wein vermischt. Das Verbot des Inverkehrbringens von Hybridenwein erhält erst am 1. September 1935 Kraft, doch muß das bis dahin in Verkehr gebrachte Erzeugnis als „hybridenwein“ bezeichnet werden.

Nedarfsum, 25. Sept. Neuer Chefarzt. In der gestrigen Sitzung der Ortsfürsorgebehörde wurde für den zum Chefarzt in Heilbronn gewählten Dr. Wachleiner von 62 Bewerberinnen Dr. med. Mag. Feldmayer einstimmig zum Chefarzt des hiesigen Krankenhauses gewählt. Dr. Feldmayer, 1892 in Peine bei Hannover geboren, war vorher Oberarzt in der Chirurgischen Universitätsklinik Köln-Linkenberg.

Tübingen, 25. Sept. Verdienstvolle Ortsvorsteher feiern ihr 25jähriges Dienstjubiläum. In den letzten Monaten konnten zwei verdiente Ortsvorsteher des Bezirks Tübingen ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Es sind dies Schultheiß Bauer in Jettenburg und Schultheiß Kümmerle in Dornach.

Scheer, 25. Sept. 24 000 Schnecken gestohlen. In der Nacht zum 11. September wurden dem Wirtschaftspächter Köstler zum „Bräuhaus“ hier etwa 24 000 Stück Schnecken im Wert von etwa 30 RM. gestohlen. Der Dieb ist über eine 2 1/2 Meter hohe Steinmauer in die Gärten der Branerei Odh eingestiegen und hat die im Orangerien unter einem Orangeriegesteck zum Ueberwintern untergebrachten Schnecken an sich genommen. Der Dieb konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Altshausen, 25. Sept. Einbruch in das evangelische Pfarrhaus. In der Nacht auf Dienstag wurde hier im evang. Pfarrhaus eingebrochen. Der Dieb stieg durch ein Kellerfenster ein und durchsuchte die Zimmer des 1. Stocks, während die Inwohner im 2. Stock schliefen. Der Dieb hat zwei Schreibstühle, einen Schrank, sowie die verschlossenen 9 Opferbüchsen gewaltsam

erbrochen und sämtliche Behältnisse durchwühlt. Soweit bis jetzt festgestellt werden konnte, wurden etwa 50 M. Bargeld, 5 Blätter aus einem Schachheft, sowie ein Paar Schürschuhe gestohlen.

Biberach, 25. Sept. 19 Prozent Umlage. Der städt. Voranschlag 1930 schließt ab mit 782 000 M. Einnahmen und 1 373 000 M. Ausgaben. Zur Deckung des Abmangels von 591 700 M. beschloß der Gemeinderat die Erhebung einer Umlage von 19 Prozent. Ungedeckt bleiben dann noch 57 500 M. Neu eingeführt wurden Müllabfuhrgebühren; eine Biersteuererhöhung wurde abgelehnt. Der Schuldenstand der Stadt auf 31. März 1930 beträgt rund 650 000 M. Ein Antrag, die Diäten für Gemeinderatsmitglieder aufzuheben, wurde vorerst nicht weiter behandelt.

Waldfsee, 25. Sept. Ein rentabler Honigverkauf. Vom „Waldfsee Tagblatt“ wird geschrieben: „In den letzten Wochen bereifte ein Stuttgarter Honiggroßhändler die Umgebung von Waldfsee, um große Quantitäten Honig bei unseren Imkern aufzukaufen. In der Gegend von Michelwinnaden heimste der Honigkammer 4 Zentner des süßen Stoffs. Er bezahlte für den Zentner 90 RM., während er in Stuttgart das Pfund um 1,70 RM. verkauft. Der Händler profitiert daher abzüglich der Fracht am Zentner 77 RM. Das ist ein Reingewinn von 85 Prozent!“

Steinhäuser, 25. Sept. Pfarrerjubilar. Pfarrer Dr. Union Möhrer hier kann auf eine 40-jährige segensreiche Wirksamkeit zurückblicken. Der kunstsinige Jubilar hat einen Namen auf dem Gebiet der Musikwissenschaft weit über die Diözese hinaus; er studierte die Kirchenmusik in Regensburg unter Haberl und Haller, später in Leipzig und Rom und gab u. a. eine „Musik-Geschichte der alten und mittelalterlichen Musik“, heraus, sowie eine solche über „Aesthetik der kath. Kirchenmusik“.

Ravensburg, 25. Sept. Freispruch. Wegen fahrlässiger Tötung verhandelte das hiesige Gericht gegen den 18 J. a. Landwirtssohn Andreas Schwegler aus Bachmaier (Ode. Berg). Der junge Mann hatte als Standartenträger beim Blutreitritt eine Woche vorher abends eine Besorgung in der Nachbarschaft zu Pferd ausgeführt, um den Gaul etwas einzureiten. An einer unübersichtlichen Stelle des Wegs gab es einen Zusammenstoß mit einem Radfahrer, dem 17 J. a. Stiefsohn des Gastwirts Stärk in Ettshofen. Der Radfahrer fiel zu Boden und erlitt einen Schädelbruch, an dem er noch in der gleichen Nacht starb. Der durchgehende Gaul hatte noch einen zweiten Radfahrer zum Sturz gebracht, doch wurde hier nur das Rad beschädigt. Das Gericht sprach den jugendlichen Angeklagten frei, da ein Verschulden nicht festgestellt werden konnte.

Herrenzimmern, 25. Sept. Vom Pferd geschlagen. Der verheiratete Landwirt Johannes Bihler wollte sein Pferd an den Wagen spannen, als dieses plötzlich scheute und mehrmals sehr stark ausschlug. Einer dieser Schläge traf Bihler so, daß er rückwärts zu Boden geschleudert wurde. Er trug einen Armbruch, sowie erhebliche Verletzungen im Gesicht; davon. Das Pferd riß sich los und sprang in rasendem Lauf die steile Gasse hinter unter auf einen offenstehenden Wagenkuppen zu, wo es mit dem Kopf so heftig gegen einen Balken stieß, daß ihm die Hirnschale zertrümmert wurde und es bald darauf verendete.

Der Besuch der Schulen in Württemberg

Stuttgart, 25. Sept. Nach einer Bekanntmachung des Kultministeriums im Amtsblatt gab es im Schuljahr 1930/31 insgesamt 6972 Volksschulen (4686 evangelisch und 2286 katholisch), 69 Hilfsschulen und 194 Mittelschulklassen. Die Gesamtzahl der Schüler in Volks-, Mittel- und Realschulen betrug 294 030. Im Geschäftskreis des evangelischen Oberlehrers waren es 198 024 Schüler, und zwar 98 207 Knaben und 99 817 Mädchen, im Bereich des katholischen Oberlehrers 96 006 Schüler, und zwar 48 086 Knaben und 47 920 Mädchen. In die höheren Schulen gingen über 9375. Zurückverkehrt wurden auf 1. April 1930 291. In den Mittelschulen waren im ganzen 5711 Schüler, in den 18 evangelischen Privatschulen 1451, in den 17 katholischen Privatschulen 1054. Die evangelischen Lehrerbildungsanstalten wiesen einen Besuch von 1132, die katholischen von 532 auf. In den Fortbildungsschulen waren 25 590 evangelische, 16 106 katholische. Die Gewerbeschulen besuchten 43 554, die Handelsschulen 9475 Schüler. In den Frauenarbeitschulen waren 12 944 Schülerinnen. Die Landwirtschaftsschulen besuchten 1802, die Arbeiterarbeitschulen 38 Schüler. An den höheren Schulen besuchten den Gymnasialunterricht 4300, und zwar 3823 Knaben und 477 Mädchen, den Realgymnasialunterricht 5978, davon 4981 Knaben und 997 Mädchen, den realistischen Unterricht 26 799, davon 16 398 Knaben und 11 877 Mädchen. Im Frühjahr 1930 haben erworben die gymnasiale Hochschulreife 351, die realgymnasiale 353 und die realistische 769, zusammen 1500, davon 1279 Knaben und 221 Mädchen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein starkes Erdbeben zerstörte in der Nähe von Srinahad und Tadshikistan (Russisch-Turkistan) sieben Dörfer völlig und beschädigte weitere 10 Dörfer erheblich. Hierbei wurden 175 Tote und über 300 Verletzte festgestellt, an die 1200 Familien sind obdachlos.

Freiwillige Gehaltskürzung für Erwerbslosenpeisung. Die Mitglieder des Hamburger Senats haben sich angesichts der allgemeinen Notlage entschlossen, bis auf weiteres 10 v. H. ihres Gehalts (30 000 Mark für hauptamtliche und 15 000 für nebenamtliche Senatoren) der Wohlfahrtsbehörde für die Erwerbslosenpeisung zu überweisen.

Feuer auf der Bremer Vulkanwerft. In der Nacht zum Donnerstag brach auf der Vulkanwerft in Bremen in der Modellschreinerei Feuer aus, die bis auf die Grundmauern

niederbrannte. Alle alten und neuen Modelle sind vernichtet.

Die Zahl der weiblichen Abgeordneten im neuen Reichstag. Nach der Reihenfolge der Parteien auf dem Stimmzettel geben wir die Zahl der von diesen in den Reichstag entsandten weiblichen Abgeordneten bekannt: Die Sozialdemokraten haben unter 143 Abgeordneten 16 Frauen gegenüber 20 Frauen unter 153 Abgeordneten im alten Reichstag, die Deutschnationalen 2 Frauen unter 41 Abgeordneten gegen 2 Frauen unter 73 Abg., das Zentrum unter 68 Abg. 4 Frauen gegen 4 Frauen unter 60 Abg., die Kommunisten 12 Frauen unter 76 Abg. gegenüber 2 Frauen unter 55 Abg., die Deutsche Volkspartei 1 Frau unter 30 Abg. gegenüber 2 Frauen unter 45 Abg., die Staatspartei (Demokraten) 1 Frau unter 20 Abg. gegenüber 2 Frauen unter 25 Abg., die Bayerische Volkspartei 1 Frau unter 19 Abg. gegenüber 1 Frau unter 17 Abg., die Christlichsozialen 1 Frau unter 41 Abg. gegenüber 0 Frauen unter 9 Abg. Keine Frau finden wir bei der Wirtschaftspartei und bei den Nationalsozialisten.

Beim Boxen totgeschlagen. Im Anschluß an eine Vorstellung einer in einer Turnhalle in Albernau (Erzgebirge) auftretenden Wandertruppe meldeten sich am Sonntag abend zwei junge Leute freiwillig zum Boxkampf. Der eine schlug den anderen so schwer nieder, daß er tot zusammenbrach.

Der Schatz des letzten Inka gefunden? In den Anden soll wie „Times“ aus Guayaquil (Ecuador) meldet, der Schatz des letzten Inkafönigs Atahualpa von einer Expedition in einer Bergtiefe entdeckt worden sein. Die Expedition ersuchte das Schahamt um Entsendung von Truppen, um die Ausgrabungen gegen Angriffe von Indianern schützen zu können.

Starkes Ansteigen der Ehescheidungen in Japan. Die Zahl der Ehescheidungen in Japan steigt rasch. In den letzten drei Monaten wurden 23.292 Ehen geschieden. Die Behörden, die die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diese Tatsachen lenken, sehen in den vielen Ehescheidungen ein Zeichen für das Verschwinden des japanischen Familiensystems. Obgleich Ehescheidungen nach dem japanischen Gesetz ziemlich leicht sind, hatte der Familiendruck sie bisher in der Praxis doch recht schwierig gemacht, bis die neue Generation sich allmählich von diesem Einfluß der Familie loslöst.

Orthopädie soll Prüfungsfach werden. Im Rahmen der Heidelberger Tagung hielt die Deutsche Orthopädische Gesellschaft in Heidelberg ihre Mitgliederhauptversammlung ab. In einer angenommenen Entschließung wurde an den Reichsinnenminister die dringende Bitte gerichtet, bei der Neugestaltung der ärztlichen Studien- und Prüfungsordnung die seit vielen Jahren in immer wiederholten Vorstellungen begründeten Forderungen der Orthopädie zu erfüllen. Diese Forderungen gehen hauptsächlich dahin, daß für die als selbständiges Forschungs- und Lehrfach anerkannte Orthopädie in der neuen Prüfungsordnung ein Platz unter den Prüfungsfächern geschaffen wird.

Der Inka-Schatz. Nach langem vergeblichem Suchen ist es einem Rechtsanwalt Torre, der aus Panama an der Spitze einer Schatzgräbertruppe nach Ecuador aufgebrochen war, gelungen, den sagenhaften Inka-Schatz in der Nähe des Indianer-Dorfs Niza zu finden. Als der spanische Eroberer Cortez in das damals mächtige Inka-Reich drang, staunte er über die ungeheuren Reichtümer an Gold und Smaragden, die das Inka-Volk besaß. Ihr Sonnentempel war aus reinem Gold, ebenso die Tempelgeräte und der Palast des Inka-Königs, und die Wohnungen der Wägen umschlossen unschätzbare Vermögen. Die Inka gaben den Spaniern gerne von ihren Schätzen, aber die Habgier der Eroberer kannten keine Grenzen. Sie mordeten und plünderten, bis die Inka schließlich in ihrer Verzweiflung ihre Goldschätze in tiefe Gebirgsseen warfen und in Höhlen verbargen. Torre hat nun die Begräbnisstätte des letzten Inka-Königs, Atahualpa, die den eingeborenen Indianern als ein Heiligtum galt, entdeckt. Der dort gefundene Schatz an Gold und Smaragden hat einen ungeheuren Wert. Ueber das Besitzrecht an dem Schatz dürften Streitigkeiten ausbrechen, da noch direkte Nachkommen des letzten Inka-Königs gänzlich verarmt im Dorf Saruquis leben und auch die Regierung von Ecuador Ansprüche stellen wird.

Fünfzehnjährige Giftmischerin. In Eking am Siemsee (Oberbayern) wurde ein fünfzehnjähriges Dienstmädchen wegen Giftmordversuchs und Unterschlagung verhaftet. Es hatte im Verlauf des letzten Vierteljahrs seinen Dienstleuten Salzsäure in das Essen gemischt. Das Mädchen gab bei dem Verhör an, es habe seine Herrschaft vergiften wollen, um deren Kleider und Mäntel zu erben.

Doppelmord und Selbstmord im Riesengebirge. Am Mittwoch morgen fanden Touristen an der Tür der Schutzhütte beim Großen Teich, unterhalb der Prinz Heinrich-Baude, einen Zettel mit folgenden Worten angeheftet: Drei Lebensmüde, sich Liebende, scheiden am 23. September 1930 aus dieser Welt.“ Die Touristen benachrichtigten den Inhaber der Prinz Heinrich-Baude, der sofort mit einigen Leuten zur Schutzhütte eilte. In der Hütte fand man drei tote Erwachsene, deren Persönlichkeiten später als die des 29-jährigen Schlossers Kurt Richter aus Berlin, einer 30-jährigen Anna Straßinski und eines Kindes von etwa 7 Jahren festgestellt wurden.

Verhaftung. Unter dem Verdacht, einen Offenbarungseid wissentlich falsch geleistet zu haben, ist die Rittergutsbesitzerin Frau von Puttkamer in Groß-Muster, Kreis Wohlau, Schlesien, verhaftet worden.

Ein französisches Verkehrsflugzeug der Linie Straßburg-Braunau mußte am Dienstag mittag bei Bruchhausen (bei Karlsruhe) wegen Motorschadens eine Notlandung vornehmen und sank in dem aufgeweichten Boden tief ein, so daß es sich nicht mehr erheben konnte, die 14 Fehnter Post des Flugzeugs wurden nach dem Flugplatz Karlsruhe gebracht.

Im französischen Fliegerlager Chalons stürzte ein Flugzeug des 11. in Meß liegenden Fliegerregiments ab. Beim Aufschlag auf den Erdboden ging das Flugzeug in Flammen auf. Von den vier Insassen, sämtlich Unteroffiziere, kamen drei ums Leben, der vierte konnte sich durch Abspringen mit dem Fallschirm retten.

Ein Segelschiff vom Bliß getroffen. Der neufundländische Schoner „Caranza“ ist in der Nähe der unbewohnten Scatarry-Insel (Neuschottland) bei Kap Breton vom Bliß getroffen worden und untergegangen. Acht Personen und zwei Mann der Besatzung fanden den Tod, 6 Personen konnten gerettet werden.

Der Wild-Hornsee.

Von E. Gädte.

(Anlässlich einer botan. Exkursion der Realschule Wildbad am 18. September.)

„Des Wildsees schönste Zeit kommt, wenn der Herbst die Carexbünten und andere „Gräser“ des Moores golden färbt, die Moorbirken wie flammende Kerzen leuchten und das korallene Rot der Preiselbeeren auf dem smaragdgrünen Sumpfmoo erglöhelt. Dann taucht stilles Entenmoos im „blauen“ See, und in das Gefummle und Schwirren zartgeflügelter Honigsammler klingt das feine Singen von Lannenmeise und Goldhähnchen. Wer ihn aber recht ins Herz geschlossen hat, unseren Wilden See, dem ist es erst wohl dort, wenn gewitter schwere Wolken über ihm stehen, oder wenn der Sturm Nebelregen und Regenwolken durch die Vogelforchenwidnis jagt.“ (Regelmann.)

Das typischste und größte unserer Plateaumoores ist das Wildseemoor nördlich von Kaltenbrunn, durch das der Höhenweg Wildbad-Hohloh mitten hindurch führt. Moore in größerer Zahl und bedeutenderem Umfang finden sich in Württemberg besonders in Dberschwaben und im Schwarzwald auf den flachen Rücken und Hochflächen des Buntsandsteins oder in den tellerförmigen Nischen der Karre. Einzelne kleine Moore liegen sonst im Lande zerstreut. Nicht zu übersehen ist, daß die Moore in der Hauptsache im Nadelwaldgebiet liegen und ihre Verbreitung sich im Schwarzwald weitgehend mit den westeuropäischen oder atlantischen Pflanzen deckt. Ein auffallender Gegensatz besteht zwischen den Rückenmooren des Schwarzwaldes und den Mulden- oder Bodenmooren der Karre und des Oberlandes. Die letzteren legen sich entweder heute noch um vorhandene Seen herum und zehren diese in einem langsamen aber unaufhaltbaren Verlandungsvorgang auf (das beste Beispiel ist der Federsee mit den umgebenden Nieden) oder sind bereits solche verlandeten Seenbecken. Hiegegen sind die Rückenmoore des Schwarzwaldes wie eben unser Wildseemoos bei Kaltenbrunn nicht durch Verlandung eines Sees entstanden — es fehlt jegliches Becken — sondern in unmittelbarer auf dem Waldboden mit mineralischem Untergrunde auf. Der Wildsee bei Kaltenbrunn liegt auf der höchsten Stelle des Gebiets ganz von Torf umgeben und wird nur vom Himmel unmittelbar gespeist. Er verdankt seine Entstehung lediglich der großen Niederschlagsmenge (jährlich gegen 1500 Millimeter), die gleichsam Teile des Moores förmlich im Wasser erstickt. Eine eigentliche Verlandungsvegetation fehlt.

Im Schwarzwald liegen die Verhältnisse nun so, daß dort oft der Wald — aus zunächst rätselhaften Gründen — im Hochmoor erstirbt ist und dann nicht mehr zur Herrschaft kam, es sei denn, daß es dem Menschen gelang, das Wasser herauszuholen. Am Wildseemoor bei Kaltenbrunn ist am Grunde des Moores eine Brandschicht, die die Hand des Menschen verrät. K. Müller sieht (in seinem Buch „Das Wildseemoor bei Kaltenbrunn“, Karlsruhe 1924) diese künstliche Vernichtung des Waldes als Grund für die Moorentwicklung an. Es entsteht aber doch die Frage, ob Klimaänderungen oder tektonische Verschiebungen und mit letzteren verbundene ungünstigere Wasserabflußverhältnisse nicht vielleicht eine entscheidende Rolle gespielt haben? Auch die Zeit des durch einen Menschen verursachten Brandes ist ungewiß. Eingehende Analyse des Pollens im Torf bringt die Forschung vielleicht weiter. Der im Torf enthaltene Blütenstaub läßt sich ja heute unter dem Mikroskop genau bestimmen; bekanntlich wird er sehr weit gefördert und vermag uns also auch Aufschluß über die Bäume zu geben, die zu einer bestimmten Zeit in der Umgebung des Moores standen, also über Art und Umfang der Bewaldung, läßt dann auch wiederum auf die klimatischen Verhältnisse weit zurückliegender Zeiten schließen usw. So wird sich also bei weiterer Erforschung des Moorproblems die Auffassung Müllers nicht halten lassen, daß das Moor im heutigen Umfange erst etwa 800 Jahre alt ist und höchstens das sehr viel kleinere Gebiet mit über vier Meter Torfdicke ein höheres Alter aufweist.

Der See, der übrigens nur 3—4 Meter in die hier doppelt so mächtige Torfschicht des Hochmoors eingetieft ist, galt früher als unergründlich. Bekannt ist ja folgende Sage: Herzog Karl von Württemberg wollte einmal den Wilden See, der für unergründlich galt, messen und ließ eine Bleikugel an vielen Ellen Fäden hinunter, ohne Boden zu finden. Als er endlich die Kugel wieder heraufzog, war ein Zettel daran geheftet, auf dem standen die Worte:

„Ergründest du mich,
So ersäufst ich dich!“

Darauf soll der Herzog mit seinen Begleitern rasch von dannen geeilt sein.

Dieser Sage liegt eine tatsächliche Begebenheit zugrunde: denn die älteste Beschreibung des Wildseehochmoors erzählt: „Dieser Wilde See wurde ehemals für unergründlich gehalten, aber als Se. Hochfürstliche Durchlaucht Herzog Eberhard Ludwig glorreichen Andenkens (1677—1733) vom Wildbad einen kleinen Floß dahin bringen und selbigen durch Flößer befahren und sondiren lassen, hat man gefunden, daß er nur 15—18 Fuß tief.“

Das Hochmoor stellt die geschlossenste, eigenartigste Pflanzengemeinschaft dar. Sie zeichnet sich durch größte Ansprüchelosigkeit aus und wird durch das Überhandnehmen des Torfmoores (Sphagnum) angezeigt. In hügelartigen Polstern wölbt sich dieses heraus — daher die Bezeichnung Hochmoor — gleichsam nur von Luft und Regenwasser lebend, von dem es sich wie ein Schwamm vollsaugt. Die Bezeichnung Hochmoor hat also mit der Höhenlage nichts zu tun, sondern rührt, wie gesagt, daher, daß das Moor die Fähigkeit besitzt, über den Wasserspiegel hinauszuwachsen und den Boden durch immer weiter fortschreitende Torfbildung weiter aufzuheben. Auch zeitwärts kann es sich ausdehnen und unter geeigneten Umständen die benachbarten Wälder auf festem Boden zum Absterben bringen.

Für das Hochmoor sind also gewisse Torfmoores (Sphagnum rubellum, fuscum, medium, papillosum) charakteristisch. Sie sind durch ihren eigenartigen Bau befähigt, das Wasser wie ein Schwamm aufzusaugen und festzuhalten. Ihre Zellwände scheiden eine Säure ab, die sich dem Wasser mittelst und der Verwesung der Pflanzenreste fast verhindert.

Wenn abgestorbene Pflanzenmassen unter Luftabschluss und niedriger Wärme gehalten werden, dann schlägt also die Zersetzung eigentümliche Bahnen ein. Die gewöhnlichen Fäulnisbakterien können unter solchen Umständen ihre Tätigkeit nicht entfalten; statt wie sonst zu „verweseln“, d. h. in ihre organischen Bestandteile aufgelöst zu werden, bleibt die



organische Substanz fast unverändert erhalten, sie wird zu brennbarem Torf. Der Torf ist naturgemäß sehr arm an aufgeschlossenen mineralischen Pflanzennährstoffen und um so reicher an „sauren“ Humusstoffen, die den meisten Pflanzen nicht zuträglich sind. Von unsern gewöhnlichen Wald- und Wiesenpflanzen vermögen nur wenige auf einem solchen Boden zu leben (s. Oltmanns Pflanzenleben des Schwarzwalds S. 409 u. ff.); dafür siedelt sich eine ganz eigentümliche Flora hier an, die sonst nirgends vorkommt; wir bezeichnen sie als Moorpflanzen. Torf und Moorpflanzen zusammen bilden das Moor. Die Moorpflanzen werden selbst mit der Zeit in Torf verwandelt, und so entstehen zuletzt Torfschichten, die hier eine Mächtigkeit von über 4 Meter erreichen.

Ein Hochmoor kann sich nur bei einer Niederschlagsmenge über 700 Millimeter jährlich ausbilden; außerdem gehört aber noch zu den Bedingungen für das Entstehen eines typischen Hochmoors ein nährstoffarmer, besonders kalkarmer Boden als Unterlage und eine Geländeform, die für den Wasseraufstau günstig ist. Die letzteren Bedingungen sind am besten auf den weiten, flachen Buntsandsteinplateaus des nördlichen Schwarzwaldes erfüllt.

Neben den Torfmoosen, die hier einen dichten, alles überziehenden Teppich bilden, ist also das Hochmoor durch eine Anzahl anderer Pflanzen ausgezeichnet. Im Schwarzwald fehlt auf größeren Hochmooren fast nie die Bergkiefer (Pinus montana). An dem tiefdunklen Grün ihrer dicht benadelten Äste ist sie sofort von der gewöhnlichen Kiefer zu unterscheiden; auch ist sie in Höhen von 900 Meter (Horn- oder Wildsee 908 Meter) nicht mehr baumförmig, sondern als „Spitze“, d. h. in der Zwischenform zwischen Baum und Knieholz. Der Stamm liegt zunächst dem Boden auf, richtet sich aber an der Spitze bald auf und verzweigt sich schließlich doch noch in Form kleiner Bäume. Die dichten Bergkieferbestände bilden mit ihrem wirren Durcheinander von Stämmen und Ästen einen kaum passierbaren Urwald, in dem man außerdem noch dauernd in tiefe nasse Torfmoospolster eintritt. Unter der Bergkiefer befinden sich stets Rudel der Kauschbeere (Baccinium uliginosum) erkennbar an ihrem blaugrünen, im Winter abfallenden Laube. Sie ist meistens vergesellschaftet mit der immergrünen Preiselbeere und der sommergrünen Heidelbeere. Dann fehlt keinem Hochmoor das Wollgras (Eriophorum vaginatum), ferner die zierliche, über die Torfmoospolster kriechende Moosbeere (Baccinium oycococcus), der wilde Rosmarin (Andromeda polifolia) und der „fleischfressende“ Sonnentau (Drosera rotundifolia), dessen Blätter zum Insektenfang eingerichtet sind, indem sie zahlreiche, am Blattende größere reizbare Drüsenhaare tragen, welche eine klebrige Flüssigkeit mit eiweißverdauenden Eigenschaften absondern. Die zahlreichen Wasserläden und kleinen Teiche („Schlenken“ und „Kolle“ der norddeutschen Moore!) — die ihre Entstehung dem ungleichen Höhenwachstum der Torfmoosdecke verdanken — werden fast stets von einer zierlichen Segge (Carex pauciflora cf. Mager, Exkursionsflora der Universität Tübingen pag. 63) und von der Blumenbinse (Scheuchzeria palustris, Mager pag. 21) umfaunt. Die trockenen Stellen dazwischen besiedelt mit Borliebe die Rasenbinse (Scirpus caespitosus). Dazu kommt die Krähenbeere (Empetrum nigrum), ein immergrüner Zweigstrauch mit heideähnlichen Blättern. Er besiedelt mit Borliebe die trockeneren „Bulte“ in dem sehr unebenen Torfmoosteppich, zusammen mit der Heide (Calluna vulgaris).

So steht das Moor gleichsam als Fremdling in unserer heimatischen Pflanzenwelt. Gewächse, die im hohen Norden oder im Krummholzgürtel der Alpen zu Hause sind, haben sich hier niedergelassen. Man war sich klar darüber, als man das Wildseemoor, nach jenen Angriffen auf seine Existenz im Jahre 1920 von seiten der Torfindustrie, als Naturschutzgebiet erklärte, was das Moor als Landschaft und im Gesamtbild einer Landschaft bedeutet, wie man es einzuschätzen hat seiner wissenschaftlichen Bedeutung wie seiner hohen landschaftlichen Schönheit wegen. Es stellt ein interessantes Stück Heimat Erde dar, ein Kleinod, wie wir es in solcher Vollkommenheit weder auf dem Schwarzwald, noch in sonst einem Teile Deutschlands haben.

Das Prunkschiff des Caligula.

Reiseerinnerung von M. B., Pforzheim.

Von Rom nehmen wir die Tram, die uns in einer Stunde durch die schöne Campagna hinaus nach dem kleinen Städtchen Cerveteri führt. Von dort bringt uns das Auto in wenigen Minuten zum See. Still und bezaubernd liegt er da in grüner Bergmulde, einsam, umgeben von hundertjährigen Bäumen. Er bewahrt ein Geheimnis 2000 Jahre. Was einst Legende, wurde zur Wirklichkeit, was für unmöglich gehalten wurde, das spielt sich vor den Augen der Menschheit heute ab. Wer hätte die Freilegung des Sees für möglich gehalten. Pumpen arbeiteten, Straßen zum Abfluß des Wassers wurden angelegt, unzählige Kubikmeter abgelassen, ohne das Regenwasser und die kleinen Flüsse dabei berücksichtigend. Ein Meisterwerk. Kaum fünf Monate nach dem Beginn der Arbeit wurde der erste Balken des Schiffes aus dem Schlamm sichtbar. Wer sich ein tadelloses erhaltenes Prunkschiff vorstellt, der wird enttäuscht sein, was wir sehen, ist das gut erhaltene Gerippe der Galeere. Ein Schiffsboden von 70 Meter Länge und 20 Meter Breite. Das starke Schiff aus den Zeiten des Augustus, von Handwerkern gearbeitet, ganz mit Nägeln beschlagen, ist ein interessantes Denkmal, ein Zeichen für die Archäologen, wie damals gebaut wurde, wie der Schiffsbau vor 2000 Jahren war. Es ist eigentlich ganz nach den Regeln der heutigen Schiffstechnik angelegt. „Rom, du herrliche Meisterin!“ sagten die Italiener. Ein Schiff aus zweitausendjährigem Grab aufgefunden zur Bewunderung der heutigen und der kommenden Geschlechter. Viele glauben zwar, daß sich die harte und kostspielige Arbeit nicht lohnte habe. Und doch, ist es nicht großartig, daß wir heute, nach genau 2000 Jahren, uns Rechenschaft geben können, betreffs des Schiffbaus der da-

Lokales.

Wildbad, den 27. September 1930.

Kirchliches. Am Sonntag wird unser hochverdienter Organist, Herr Oberlehrer a. D. Börner zum letztenmal die Orgel spielen. Auf 1. Oktober will er von seinem Amt, das er so lange bekleidet hat, zurücktreten. Seit 1896 ist er als Hilfsorganist, seit 1909 als Organist an der hiesigen evangelischen Kirche tätig gewesen. Sonntag für Sonntag, vormittags, nachmittags und abends war er auf dem Posten. Was für eine starke Inanspruchnahme das bedeutet, vermögen nur wenige sich klar zu machen. Und mit welcher Hingebung und mit welcher jugendlichem Feuer hat der 76jährige noch seinen Dienst versehen! Für seinen unermüdeten Eifer und seine vorbildliche Treue sei ihm auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Nunmehr soll der anstrengende Dienst geteilt werden. Zu seinen Nachfolgern hat der Kirchengemeinderat einstimmig die Herren Oberlehrer Wildbrett und Kern gewählt.

Schauspielhaus Pforzheim. Sonntag nachm. zu kleinen Preisen „Das Land des Lächels“. Abends zum ersten Male „Der Tenor der Herzogin“, Operette von E. Künneke. Der Anfang der Abendvorstellung ist auf 7.45 Uhr gelegt und ist um 10.15 Uhr zu Ende. Die Preise sind für die Sonntagabendvorstellung bedeutend ermäßigt worden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Pest in China

Der nordamerikanische Arzt Dr. Cass, der dieser Tage aus Yenan in Peking eingetroffen ist, berichtet, daß im Norden der Provinz Schansi im Innern Chinas eine furchtbare Lungen- und Veselenpest wüthet, der bereits Tausende von Menschen zum Opfer gefallen seien. Hunderte werden täglich von der Pest befallen. Ganze Dörfer seien ausgefallen, die Leichen blieben unberührt liegen. In vielen der heimgesuchten Bezirke gebe es weder Krankenhäuser noch Ärzte. Die Bevölkerung flüchte zu Tausenden stich in die Provinz Schansi. Wenn nicht sofort durchgreifende Maßnahmen getroffen würden, so bestünde die dringende Gefahr, daß sich die Pest über ganz Nordchina ausbreite. Angesichts der überaus schlechten Verkehrswege ist es jedoch außerordentlich schwierig, Ärzte, Pflegepersonal und Medikamente nach Schansi zu schaffen, dessen nördlicher Teil zu den am wenigsten zugänglichen Gebieten von ganz China gehört.

„Literarische Werke sind nicht jugendgefährdend“. Von der Berliner Prüfstelle waren die drei Romane von Moritz Detobras „Moral am Witternacht“, „Ein Freudenmädchen ist gestorben“ und „Der Philosoph und die Dirne“ freigegeben worden. Das thüringische Innenministerium (Dr. Fried) erhob gegen die Freigabe Beschwerde bei der Leipziger Oberprüfstelle für Schund- und Schmutzschriften. Die Oberprüfstelle hat die Beschwerde abgewiesen mit der mehr als sonderbaren Begründung, daß literarische Werke nicht als jugendgefährdend angesehen werden könnten.

Ein eigenartliches Mißverständnis. Am Donnerstagabend verbreitete der Berliner Rundfunk ein Hörspiel „Der Minister ist ermordet worden“ von Erich Ebermayer. In einer Pause wurde, angeblich vom Anjager, in den Apparat hineingesprochen: „Der Reichsaußenminister (Dr. Curtius) ist um 8.03 Minuten abends (in Genf) ermordet worden.“ Die Nachricht ging durchs Reich und ins Ausland und rief überall große Beunruhigung hervor. Die Reichsregierung hat eine Untersuchung des sonderbaren Vorfalles angeordnet.

Von einem Bären zerfleischt. Im Waldparkrestaurant am Stern in Mannheim wurde der aus Altingen O/L. Herrenberg stammende 51jährige Wärtler Ernst Käser beim Füttern der Raubtiere von einem Bären überfallen und lebensgefährlich verletzt. Der Löwenwärtler des Waldparks befindet sich seit einigen Tagen im Urlaub. In seiner Vertretung wollte Käser morgens zuerst die Löwen und dann den in einem Löwenkäfig untergebrachten braunen Bären füttern. Kaum hatte er den Zwinger geöffnet, als sich der Bär auf ihn stürzte und ihm einen Hieb verleihte, daß er betäubt zu Boden sank. Der Bär bearbeitete den am Boden liegenden Mann mit seinen Krallen und riß ihm die Kleider vom Leib. Den Angestellten des Waldparkrestaurants gelang es nicht, den Bären zu entfernen. Erst das Ueberfallkommando, das gerufen wurde, konnte das wütende Tier mit zwei Karabinerschüssen töten. Der Wärtler

wurde haupt sächlich am Kopf und an den Schultern schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus gebracht und sofort operiert. Käser ist inzwischen gestorben.

Die Spritzschiebung in Baden. Die Untersuchung in der großen Spritzschiebung in Rehl gewinnt immer größeren Umfang. Die Staatsanwaltschaft in Rehl hat bereits 15 Beteiligte festgenommen lassen. Die Untersuchungen erstrecken sich über die Zeit von 1920 bis 1929 und sie sind in der Zweigstelle in Kobl der Essigsäure-Rehl, einer Gründung des im vorigen Jahr verstorbenen Kommerzienrats Kiejer, verübt worden. Dem Status ist daraus ein Schaden von Millionen erwachsen. Unter der Leitung des in Stuttgart verhafteten Direktors C. C. E. soll der zur Essigsäure-Rehl geleitete Sprit teils der Entgältung entzogen, teils entgält und als reiner Sprit mit hohem Gewinn verkauft worden sein. Der Prozeß wird vor dem Schöffengericht Offenburg zur Verhandlung kommen.

Das Urteil im Mordprozeß Wessel. Im Frühsommer war in Berlin der nationalsozialistische Student Wessel in seiner Wohnung von Kommunisten überfallen und ohne weiteres erschossen worden. Der Mord war sorgfältig geplant worden und die Frau Salm, bei der Wessel wohnte, war als Kommunistin nicht nur in den Plan eingeweiht, sondern war bei der Ausführung behilflich. Wegen des Mordes standen nun 17 Angeklagte vor dem Schwurgericht I in Berlin. Nach mehrtägigen Verhandlungen wurde am 26. September das Urteil gesprochen. Es lautet wegen gemeinschaftlichen Totschlages gegen die Haupttäter Althöfner und Erwin Rückert auf je 6 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Josef Kandulski 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Frau Salm, Walter und Willy Sambrowski je 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, Max Sambrowski 2 Jahre Gefängnis, Walter Bonel und Else Cohn je 1 Jahr Gefängnis, Josef Kurfertlein, Wilhelm Sander, Theodor Will und Drowitzki wegen Begünstigung je 4 Monate Gefängnis. Die weiteren Angeklagten wurden freigesprochen. Die Untersuchungsakten sind bei allen Angeklagten angedreht. Der Staatsanwalt hatte u. a. gegen Althöfner 10 Jahre 3 Monate, gegen Rückert 8 Jahre 1 Monat, gegen vier weitere je 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Salm 2 Jahre Zuchthaus beantragt. Die Cohn war bei der Urteilsverkündung nicht anwesend, sie dürfte geflüchtet sein.

Neuer Skandal in Berlin. Die Staatsanwaltschaft in Berlin ließ die Akten und Briefschaften des Berliner Anwaltsbüros beschlagnahmen; gleichzeitig wurde in den Geschäftsräumen der Papiermanufaktur eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Der leitende Beamte war vor kurzem freiwillig aus seiner Stellung geschieden und als Mitinhaber in die Deutsche Papiermanufaktur in der Ballstraße eingetreten. Er soll lange Zeit diesem Betrieb die Lieferungen von Schreibwaren, Drucksachen usw. zugeschanzt haben.

Engländer und Ehemord. Bei Robertitz (bei Breslau) verunglückte die 56jährige Baronin v. Kopp auf der Rebbühnenjagd dadurch, daß sie auf dem lehmigen Boden ausglitt, so daß sich das Gewehr entlud. Der Schuß tötete die Frau. Der 65jährige Baron v. Kopp war über den Tod seiner Frau so unglücklich, daß er sich erschoss. Das Ehepaar war sehr reich.

Ver sicherungs schwindel. In der Nacht des 14. Sept. brannte in Rastenburg (Astr.) das Kaufhaus Plag ab. Der Schwiegersohn des Besitzers wurde vermißt, und da man im Schutt eine verkohlte Leiche fand, nahm man an, daß er bei dem Brand umgekommen sei. Es wurde nun aber festgestellt, daß er erhebliche Schwindelereien und Versicherungsbetrügereien begangen hat. Die Polizei glaubt, daß die Brandstifter eine fremde Leiche in das Kaufhaus vor der Brandlegung geschafft haben, um den Tod des Schwiegersohns vorzutauschen und daß dieser flüchtig ist.

Jugendliche Fälschmünzer. In Neu-Isenburg (Hessen) wurden zwei 17jährige Burschen festgenommen, die falsche Fünfmark- und Fünzigpfennigstücke hergestellt und auf einer Kirchweih abgesetzt hatten. Die Stücke sind schlecht geraten. Die Fälscher wurden vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt.

100 000 Mark urerschlagen. In Köln wurde eine 40jährige Halterin, die schon seit 14 Jahren bei ihrer Firma tätig ist, festgenommen worden, weil sie seit Januar d. J. Unterschlagungen in Höhe von 100 000 Mark begangen hat. Der größte Teil des unterschlagenen Geldes wurde an eine andere Frau weitergegeben, die von den Beträgen zwei Häuser, wertvolle Wohnungseinrichtungen, einen Kraftwagen, teure Schmuckgegenstände usw. gekauft hat.

Handel und Verkehr

Weizenvermahlungszwang im Oktober und November

Der Reichsernährungsminister hat den Prozentfuß für die Vermahlung von Inlandweizen für die Monate Oktober und November 1930 von bisher 60 auf 80 v. H. erhöht.

Ueber die Erhöhung des Weizenzolls, die außerdem beabsichtigt sein soll, ist bis jetzt noch keine amtliche Mitteilung erfolgt.

Preisbewerb für Butter auf dem Landw. Hauptfest in Cannstatt

Am Preisbewerb der Butterausstellung haben insgesamt 86 Betriebe teilgenommen. Für die Butterprüfung gelten dieselben Bestimmungen wie bei den Markenbutterprüfungen. Die anerkannten Markenbutterbetriebe haben sämtliche die Prüfung bestanden. Insgesamt konnten 54 erste und 26 zweite Preise vergeben werden. Außerdem wurden noch zahlreiche Ehrenpreise zuerkannt. Das Gesamtergebnis kann als sehr gut bezeichnet werden.

Berliner Dollarkurs, 26. Sept. 4,1965 G., 4,2045 B.
Dt. Abl.-Anl. 55.25.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 6.50.

Piano-Überrückkauf vorzügliches Fabrikat, neuwertig, bei leichter monatlicher Teilzahlung. Näheres durch E. Roggenbauch, Stuttgart - Oberürkheim 37.

Aus einer Vermögensverwaltung

RM. 200000.-

Privatgeld zu ca. 7 1/2 % in beliebigen Posten geteilt gegen 1. od. gute II. Hypotheken per 1. Oktober auszuleihen. Angebote unter St. 1728 an Ala-Hausenstein & Vogler, Stuttgart.

KAPITALANGEBOT!

Wir haben per sofort oder 1. Oktober a. a. folgende Geldposten von Privathand gegen gute 1. oder 2. Hypotheken bei günstigen Bedingungen auszuleihen:

5 mal RM 1000.-	5 mal RM 5000.-	4 mal RM 10000.-
3 mal RM 1500.-	1 mal RM 5000.-	3 mal RM 12000.-
5 mal RM 2000.-	5 mal RM 6000.-	1 mal RM 15000.-
4 mal RM 3000.-	2 mal RM 7000.-	2 mal RM 20000.-
5 mal RM 4000.-	5 mal RM 8000.-	3 mal RM 30000.-

Interessenten wollen ihre Gesuche mit Vorlage von Schätzwerturkunden und Grundbuchauszügen einreichen bei

Berg & Munde, Hypothekengeschäft, Stuttgart / Tübingenstr. 1
Schriftlichen Anfragen ist Rückporto beizufügen.

Achtet auf die Verkehrszeichen! Es ist sehr erfreulich, daß die Automobilverbände neuerdings nicht nur Verkehrszeichen anbringen, die den Autofahrer vor Gefahren bewahren sollen, sondern auch solche, die zum Schutz der Fußgänger usw. dienen. Hierher gehört das Zeichen „Schule“. Wie notwendig gerade auch dieses Verkehrszeichen ist, zeigt ein ergötzlicher Vorfall, der sich unlängst ereignete. Die Schule einer Provinzstadt liegt an einer sehr frequentierten Durchgangsstraße. Plötzlich entsteht eine Stodung des Verkehrs. Links und rechts der Schule bildet sich eine Kette hupender Autos, die mit ratternden Motoren der Weiterfahrt harren. Die Straße aber ist gesperrt durch eine Schar sich balgender Jungen, die einander immer wieder von einer Stelle wegstoßen, um selbst rasch etwas vom Boden aufzuraffen. Endlich schien nichts mehr zum Aufpassen da zu sein, denn leuchtend und lachend gaben die Bengels die Straße frei. Und der Grund? Einer der Jungens hatte von zu Hause eine Dose der bekannten „Kaiser's Brust-Caramellen“ mitgebracht, um bei dem rauhen Wetter gegen Erkältungen geschützt zu sein. Von diesen Brust-Caramellen wollte er eine nehmen; dabei fiel ihm die Dose zu Boden und entsetzte die Balgerer. Ja, die Jungens wissen, was gut für sie ist.

Evangelischer Gottesdienst:

15. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, den 28. September.
9.30 Uhr Predigt Pfarrer Peper, Missionssekretär der Herrnhuter Brüdergemeine.
10.30 Uhr Kindergottesdienst.
1 Uhr Christenlehre (Töchter) Stadtvikar Hessler.
8 Uhr abds. Lichtbildervortrag in der Kirche Sekretär Eppler vom württ. Kriegerdankbund.
Donnerstag, den 2. Oktober.
4 Uhr nachm. Bibelstunde im Katharinenstift Stadtvikar Hessler.

Katholischer Gottesdienst.

16. Sonntag nach Pfingsten.
7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht.
Werktag: 7 Uhr hl. Messe.
Beichte: Samstag nachm. von 4 Uhr an, Sonntag und Werktag vor der hl. Messe.
Kommunion: Sonntag und Werktag bei der hl. Messe.

Café und Pension Grossmann

morgen Sonntag den 28. September

letztmals geöffnet

C. MAIER.

Einladung zur 20-Feier!

Wir erlauben uns, alle im Jahre 1910 Geborene und ihre werten Angehörigen zu unserer am Samstag, 27. September 1930 abends 8 Uhr, im Gasthaus zur „Alten Linde“ stattfindenden

Zwanziger = Feier

freundlichst einzuladen.

Wildbad, den 26. September 1930.

Jahrgang 1910.

Prima
Neuer Dürkheimer Feuerberg
1/4 Str. 30 im „Bergfrieden“

Mehr Werbe-Drucksachen!
Mehr Verkaufserfolge!

Einladung zur 40-Feier!

Wir erlauben uns, alle im Jahre 1890 Geborene und ihre werten Angehörigen zu unserer am Samstag, 27. September 1930 abends 8 Uhr, im Hotel zum goldenen Lamm stattfindenden

Vierziger = Feier

freundlichst einzuladen.

Wildbad, den 26. September 1930.

Jahrgang 1890.



Singer
Dinome
Nähmaschinen
Mäßige Monatsraten

Vertreter: Eugen Wieland
Neuenbürg a. Enz
Alte Pforzheimer Strasse
Telephon 24

Sonntag den 28. September 1930

Autofahrt zum Cannstatter Volksfest!

Fahrpreis 5.50 Mk. - Abfahrt 7 Uhr

Anmeldungen bei Ig. Kirchlechner
Fernsprecher 514



Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsauschuß Wildbad

Am Samstag den 27. Sept. 1930
abends 7 1/2 Uhr, Galth. zur Rose

Versammlung

wozu sämtliche Mitglieder der Gewerkschaftsverb. eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Das Arbeitslosen-Versicherungsgesetz u. dessen Auswirkungen v. 1. Aug. 1930.

Referent: Kollege Kruse

Der Vorstand.



Kleinkaliber-Schützenabteilung
des Krieger- und Militär-Bereins Wildbad.

Samstag, 27. September, abends 9 Uhr

Zusammenkunft

im „Wildbader Hof“ (Nebenzimmer).

Der Vorstand



Liederkrantz Wildbad

Morgen Sonntag den 28. September findet unser

Herbstkonzert

im Kurssaal unter Mitwirkung des Staatlichen Kurorchesters statt, wozu wir unsere verehrlichen Ehren-, aktiven und passiven Mitglieder mit ihren werten Angehörigen freundlichst einladen.

Beginn pünktlich 8.30 Uhr. Der Vorstand.

Ohne Karte hat niemand Zutritt.

Kinder unter 14 Jahren werden nicht zugelassen.

Schauspielhaus Pforzheim

Sonntag den 28. September, nachmittags 3 1/4 Uhr

Das Land des Lächelns

Operette in 3 Akten von Lehár.

Kleine Preise: 2.70 M., 2.20 M., 1.50 M., 1.20 M. und 80 ¢.

Abends 7 1/4 Uhr

Zum ersten Male

Der Tenor der Herzogin

Operette in 3 Akten von Künneke.

Beginn 7 1/4 Uhr.

Ende 10 1/4 Uhr.

Ermäßigte Preise: 3.20 M., 2.70 M., 2.20 M., 1.50 M. und 80 ¢.



Trauer

**Kleider
Kostüme
Mäntel**

Sonder-
Abteilung
mit reicher
Auswahl auch
für starke
Damen

E. Berner

ECKE METZGER-UND BLUMENSTR.

PFORZHEIM

Uebersaus billig beziehen Sie fertige Betten

Gerein. Bettfedern graue Pfd. Mk. 0.80, 1.10, halb. Flaumruß Mk. 2.90, weiße Schleißed. Mk. 3.20, weiß. Halbdaunen Mk. 4.80 u. 6.80, Daunen 8.80. Große Ober- oder Unterbetten M. 13.-, la. in echt rot Mk. 26.-, Kissen dick gefüllt Mk. 4.80, la. echt rot M. 7.80. Von 9 Pfd. portofrei! Bei Nicht-gefallen Geld zurück. / Muster u. Katalog gratis.

Bettfedernversand M. Mühldorfer, Haldmühle 511 bayr. Wald (böhm. Grenze)

Saison-Schluß

meiner Filiale Wilhelmstraße 28

Donnerstag, 2. Oktober

Reiche Auswahl in

Schlupfhosen

Prinzeßröcke

Hemdosen

Einsatzhemden

Strümpfe

Strickwesten

Handarbeiten

Fritz

Schumacher

Von Mittwoch den 1. Oktober ab finden den ganzen Winter über Wäscheabholungen in Neuenbürg, Höfen, Calmbach und Wildbad regelmässig **jeden Mittwoch** statt.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld

Wilhelm Maneval

Telephon Pforzheim Nr. 64.

Für die nächste Saison

(5 Monate) gut möbliertes

Zimmer m. Küche

zu mieten gesucht.

Schriftliche Angebote unter "Zimmer 100" an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

Alleinstehende Dame

sucht 3- bis 5-

Zimmer-

Wohnung

per 1. Januar event. später.

Offerten unter R 226 an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Schön möbliertes

Zimmer

an Herrn oder Dame

zu vermieten.

No. sagt die Tagblattgesch.

Schreibmaschinen

bei Zuberhör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Auskunft umsonst bei

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nervösl. Ohrschmerzen, klingende Anerkennungen. Medika-Berand, 246 P, München 25, Pflingenerstraße 76.

Bestellungen

auf prima

Torfmul

bestes Streu-, Düng- und Isoliermittel sowie auf

Thomasmehl

nimmt entgegen

Karl Schober.



Samstag abend präzis 7/8 Uhr

Hauptprobe

im Kurssaal.

Sämtliche Sänger haben dringend zu erscheinen. Der Vorstand.

Frisch eingetroffen:

Ia. Delikatess-Silber-Sauerkraut

Pfd. 15 Pf.

schönes durchwachsen.

Rauchfleisch

1/2 Pfd. 90 Pf.

5% Rabatt

Lebensmittel- u. Feinkosthaus

Fritz Klob

Möbliertes, heizbares

Zimmer

sofort oder später

zu vermieten.

Näheres in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ihr Kind

ist besonders in der rauhen Jahreszeit tödlichen Erkältungskrankheiten ausgesetzt, wenn Sie ihm nicht täglich einige der beliebten u. bekömmlichen „Kaiser's Brust-Caramellen“ mit auf den Weg geben. Über 15 000 beglaubigte Zeugnissprechen für den Erfolg der echten



Zu haben bei: Stadtapotheke H. Stephan; Eberhard-Drogerie K. Pfappert; Wilhelm Bott; Emilie Hammer; Ludw. Kappelmann und wo Plakate sichtbar.

Uchtung!

ca. 6000 Stück weiße Webfäden, besonders kräftiges und feinfädiges Spezialgewebe, bestes amerik. Rohmaterial für nur

78 Pf. per Stück.

Vorzüglich geeignet für Haushaltswäsche, Bettlaken, Zuggardinen usw. Ein Versuch bringt Nutzen und größte Ersparnis. Bei Nichtgefallen Zurücknahme garantiert. Versand per Nachnahme direkt an Porto nicht unter 10 Stück. Bei 30 Stück Porto und Verpackung frei.

„Holsten“ Textil-Versand, Lübeck, Bahmstraße 14.

Olympia



Olympia-Korrespondenz-Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

BUROS:

STUTTGART

Tübinger Straße 33

Fernsprecher: Sa. 71941

BERLIN N 24, Friedländerstr. 110-112 (Haus der Technik);
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 68-90; DORTMUND, Südwall 29;
DRESDEN, Neustädter Markt 11; DUSSELDORF, Wilhelmplatz 12;
ERFURT, Mainzerhofplatz 13; FRANKFURT a. M.,
Friedensstraße 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-Str. 25-31;
HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KÖLN, Weidenburgstr. 78
(Ecke Reichenspergerplatz); LEIPZIG, Nicolaistraße 10, II;
MAGDEBURG, Otto von Guericke-Str. 11;
MANNHEIM, Q 7, 23; MÜNCHEN, Kaufinger-Str. 3
(Ramon Mayrhofer); NÜRNBERG, Lorenzer Platz 12, III; STUTTGART, Tübinger Straße 33

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters.

